

Tafel bangt um Standort und Existenz

Offenbach Post vom 16.12.2024

Der Bericht der Offenbach Post über den Eilantrag von CDU, SPD, Linke und FDP bezüglich des künftigen Standortes der Dietzenbacher Tafel bedarf der Klarstellung und Hintergrundinformation:

Wenn der CDU-Fraktionschef Herr Manuel Salomon ausführt, „Die Tafel sei eine unverzichtbare Säule der Stadt“, so ist dies wohl wahr.

Genau aus diesem Grund stellt die Katholische Pfarrgemeinde St. Martinus Dietzenbach seit über 20 Jahren der Dietzenbacher Tafel an mittlerweile drei Tagen in der Woche die Erdgeschossräume ihres Gemeindezentrums für das Sortieren, Verpacken und die Ausgabe der Lebensmittel an ihre Kunden zur Verfügung.

Ein Teil des Parkplatzes der Kirchengemeinde dient als Stellplatz für zwei Lagercontainer der Tafel, die Garage des Pfarrers als weitere Lagerstätte.

Für den Anlieferverkehr der Lebensmittel dient ebenfalls der Parkplatz, an den beiden Ausgabetagen der Tafel ist zumindest teilweise das Grundstück durch ihre Schlange stehenden Kunden bis über die Grundstücksgrenze hinaus blockiert.

All dies erfolgt für die Dietzenbacher Tafel kostenlos und zwar kostenlos aus gutem Grund:

Zu dem urchristlichen Selbstverständnis der Katholischen Pfarrgemeinde St. Martinus gehört es, Hilfe zu leisten, wo Hilfe nötig ist, zu teilen, wo teilen erforderlich ist, um den bedürftigsten Menschen in unserer Stadt das Leben zu erleichtern, wenn staatliche Hilfe nicht mehr ausreicht.

Indem wir der Dietzenbacher Tafel Platz und Raum gegeben haben, haben wir es ihr ermöglicht, an rund 1.000 Hilfsbedürftigen Lebensmittel zu verteilen, die sonst im Müll gelandet wären.

Wenn Herr Salomon – wie die OP schreibt – besonders hervorhebt, die Tafel sei bislang ohne Unterstützung der Stadt ausgekommen, so spricht hieraus – mit Verlaub- der tatsächlichen Situation der blanke Hohn.

Die Tafel kam ohne die Stadt aus, weil sich seit 20 Jahren von Seiten der Stadt niemand für die Tafel zuständig fühlte, weder Bürgermeister, noch Magistrat, noch Stadtverordnetenversammlung – gleich welche Partei welcher Couleur gerade das Sagen hatte.

Tafel – lief ja.

Die Behauptung „Dass die Stadt jetzt einspringen müsse, um die Tafel zu retten, habe einen einfachen Grund: die (katholische Kirchen-) Gemeinde wolle nur mit der Stadt über eine Lösung verhandeln, nicht mit dem Tafelverein“ ist unwahr, egal von wem sie stammt.

Richtig ist vielmehr, dass die Dietzenbacher Tafel und die Kath. Pfarrgemeinde seit Jahren miteinander verhandeln, wie man im Interesse beider Parteien der beengten Platzverhältnisse im Gemeindezentrum und dem Kirchengrundstück Herr werden könnte.

Umbaumaßnahmen in den Kellerräumen des Gemeindezentrums für Lebensmittellager mit Einbau eines Aufzugs, Kauf eines Einfamilienhauses neben dem Pfarrhaus und Ausbau zu Lagerflächen sowie der gemeinsame Bau einer Lagerhalle mit Sozialräumen von Kirche und Tafel wurden diskutiert, eruiert, Pläne erstellt und letztlich von beiden Parteien verworfen, sei es, dass der erforderliche Raum nicht geschaffen werden konnte, hauptsächlich jedoch aus Kostengründen. Weder der Erwerb eines Hauses noch der Bau einer Halle waren finanziell zu stemmen.

Im Verlaufe der Jahre spitzte sich die Situation auf Seiten der Katholischen Kirche zunehmend zu:

Die hohe Zahl der Kirchenaustritte sowohl bei der katholischen als auch bei der evangelischen Kirche erfordern bei beiden christlichen Konfessionen einschneidende Maßnahmen, da Kirchensteuereinnahmen wegbrechen und insbesondere die Gebäudeunterhaltungskosten reduziert werden müssen.

Dies führt dazu, dass sich beide Konfessionen von Gebäuden werden trennen und Aufgaben konzentrieren müssen.

Die Katholische Kirche im Bistum Mainz versucht dieser Lage und auch dem herrschenden Priestermangel durch den sogenannten „Pastoralen Weg“ zu begegnen, im Rahmen dessen Kirchengemeinden zusammengelegt werden und sich diese im gleichen Atemzug von bis zu 60 Prozent ihrer bisherigen Nutzungsfläche trennen müssen. Dies führt dazu, dass im Rahmen dieser Konzentration die Heusenstammer Kirchengemeinden Maria Himmelskron, St.

Cäcilia und Mariä Opferung (Rembrücken) und St. Martinus Dietzenbach – zusammengeschlossen im Pastoralraum Heusenstamm – Dietzenbach – ihre gemeinsame Verwaltung nach Dietzenbach verlegen.

Damit fallen jedoch die von der Tafel genutzten Räume für deren Tätigkeit weg – der Not gehorchend und nicht, weil dies St. Martinus „so will“.

Ein Verbleiben der Tafel in den Räumen des Gemeindezentrums kann es daher in Zukunft nicht geben.

Gleichwohl versuchen Dietzenbacher Tafel und St. Martinus bis in die Gegenwart hinein, den bisherigen Standort der Tafel beizubehalten, gerade auch im Hinblick auf die jüngst erteilte **unbefristete** Baugenehmigung für die beiden Lagercontainer, deren Erteilung St. Martinus nicht unerheblich mit befördert hat.

Als mögliche Lösung wurde vor wenigen Wochen in einer gemeinsamen Sitzung des Tafelvorstandes mit dem Verwaltungsrat von St. Martinus folgende Möglichkeit erörtert:

Die Kath. Pfarrgemeinde St. Martinus stellt dem Dietzenbacher Tafel e.V. auf ihrem Kirchengelände die für den Bau einer Lagerhalle mit Sozialräumen erforderliche Grundstückfläche dauerhaft unentgeltlich zur Verfügung.

Der Dietzenbacher Tafel e.V. errichtet auf eigene Kosten das vorgenannte Gebäude nebst Anschlüssen und trägt neben der Bau- auch die Unterhaltungslast hierfür.

Bei Aufgabe des bisherigen Vereinszwecks des Dietzenbacher Tafel e.V. ist das Gebäude auf dessen Kosten zu beseitigen und der ursprüngliche Zustand wieder herzustellen.

Die wechselseitigen Verpflichtungen sind im Grundbuch des Kirchengrundstücks im Rahmen einer beschränkten persönlichen Dienstbarkeit abzusichern.

Das Bischöfliche Ordinariat des Bistums Mainz hat in der Tat Zustimmung für diese Lösung signalisiert, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die Stadt Dietzenbach quasi als Bürge für die Bauunterhaltungslast und die Rückbauverpflichtung einsteht, da in der Tat Vereine aufgelöst werden können, Kommunen jedoch nicht.

Es obliegt daher nunmehr der Stadt, ihrer sozialen Verpflichtung nachzukommen, „die Säule der Stadt zu stützen.“

Die Katholische Pfarrgemeinde St. Martinus ist in der Vergangenheit ihrer christlichen und moralischen Verpflichtung nachgekommen und steht zu ihr auch in Zukunft.